



Windmühle in Götterswickerhamm, jetzt genannt Storchennest

Foto: Landesbildstelle Niederrhein, Düsseldorf

# Windmühlen und ihre Schicksale

Von Heinrich Burhenne

Dem eigenartigen Bilde der niederrheinischen Landschaft würde etwas Wesentliches fehlen, wenn die Windmühlen nicht wären. Wenn ihre Flügel sich drehen, kommt etwas Lebendiges in die große Stille des ebenen Landes. Wie Festungen erheben sich diese eigenartigen Erfindungen des Menschengesistes. Der Wind, dieses blinde Wesen, wird hier zu einer Dienstleistung gezwungen, bei der ein Umschaffen in Mehl und Brot stattfindet. Windmühlen sind wie Bauernhöfe für uns Menschen so etwas wie Ehrfurcht fordernde Wesen: sie helfen uns, mit den Kräften der Natur, Gewachsenes umzuschaffen in Nahrung für alle. Sie sind vom Duft der Erde und vom Wehen des Himmels umspült, und man fühlt, daß auch sie ihre Schicksale haben müssen.

Es steht nicht ganz sicher fest, woher sie stammen. Man liest gelegentlich, daß Kreuzritter sie im 12. Jahrhundert mitgebracht haben sollen aus dem Osten. Für das Gefühl ist es wahrscheinlicher, daß sie im Lande der Winde, im norddeutschen und niederländischen Raum geboren, ganz sicher aber in ihrer Eigenart wiedergeboren wurden. Es muß Mühlenbauer gegeben haben, die in ihrem Blut ein Wissen hatten von der Eigenart und Macht des Windes. Den festen Turm mußte man beweglich machen: so erfand man die drehbare Kappe. Ein ganz nüchterner praktischer Sinn schuf eine organische, schöne Form. Es hat einen tiefen Sinn, daß auch der Wald mit seinen Bäumen helfen mußte. Die große Achse in der Mühle, die die Flügel tragen muß, ist meist aus Eichenholz, dem zähesten Holz, das unsere Wälder hergeben. Diese dicke Achse, oft fünf Meter lang und ein Meter im Durchmesser, ist der „Mühlenkönig“. Ohne ihn ist die Mühle tot.

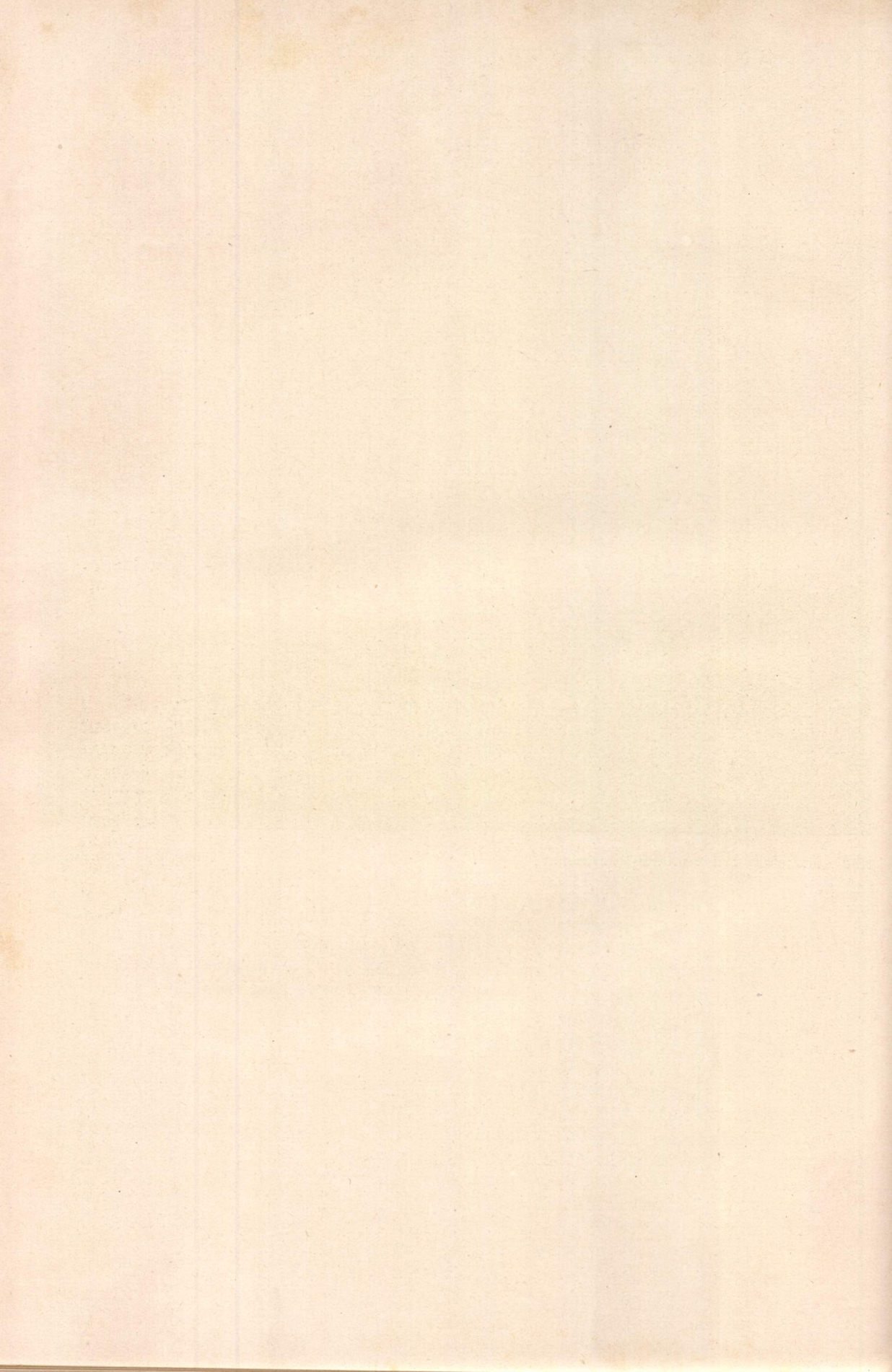




Rheinlandschaft bei Götterswickerhamm

Foto: Landesbildstelle Niederrhein







Manch eine niederrheinische Mühle verfiel dem Alter oder der Elektrizität, aber fast immer lebte etwas aus ihrem Körper weiter in die Zukunft hinein. Oder die Mühle bekam eine ganz neue Aufgabe. So wurde in der Gegend von Rheindahlen eines Tages eine Mühle abgebrochen. Da sah ein junger Bildhauer (es war Hein Minkenberg) den Mühlenkönig. Ihn lockte das Holz zu bildnerischem Schaffen. Dies vom Alter so merkwürdig mild gewordene Holz durfte nicht irgendwo verfeuert werden. Minkenberg kaufte den Mühlenkönig. Heinrich Lersch erzählt darüber einmal so schön: „Jetzt hielten Eichenbaum und Bildhauer Zwiesprache. Der Hammer wird ein Zauberstab, er erlöst die Menschen, die in dem Stamm verzaubert schlummerten: ein Liebespaar tritt in die Welt.“ Wie in der germanischen Göttersage kamen aus dem Holzstamme Menschen hervor. Vorher aber hatte er Dienst getan in einer Windmühle. Bei dem Kunstköpfer Hehl in Lanten hängt im Vorraum eine eigenartige, starke Holzplastik des Sekreuziaten. „Das Holz“, saate der Meister, „habe ich von einem Mühlenkönig“. Wenn schon die Mühlentürme nicht mehr da sind, die Mühlenkönige sind lebendig geblieben in den Holzschneidwerken niederrheinischer Künstler.

Die Windmühle in Rees war im 15. Jahrhundert eine Lohmühle. In ihr wurde Rinde gemahlen. Im 17. Jahrhundert sah diese Mühle die Kämpfe zwischen Holländer und Franzosen, und die Kugeln durchschlugen ihre Flügel. Danach war sie hauptsächlich Eiszschützer. Zehn Meter hoch über dem Fußsockel steht aus dem Jahre 1608:

Anno 1608 heft de Rhin sin Iß biß onder an desen Steen gebracht.  
Zwe Torn (Türme) an Schomakers Wald aufgesteken (abgeschnitten).  
Dit tut dieser Steen tot Gedachtinis spreekken.

Diesen Dienst des Eisbrechens leistet sie heute noch. Der frühere Lohschuppen der Mühle ist heute ein Jugendheim.

Windmühlen, das lehrt ein Blick in die Geschichte, sind oft Mittelpunkt einer Gemeinschaft gewesen. Zur Zeit Friedrich Wilhelms I. gehörte z. B. die Bockmühle in Bergheim (Rheinhausen) dem preußischen Staat. Es bestand damals Mahlzwanq. Der paßte aber den Bauern nicht, zumal auch vom Staat wenig Geld für Verbesserungen ausgegeben werden konnte. Die Bauern stellten den Antrag, die Mühle in Erbpacht zu bekommen. Das erreichten sie auch und verdienten sehr gut dabei. Bei der Besetzung des linken Rheinufer durch Napoleon aber wurde die Mühle beschlagnahmt. Die Bauern kämpften um die Freigabe der Mühle. Es ist interessant, daß ein Pfarrer aus Hochemmerich sich an die Spitze dieser Kämpfer stellte, sogar bis Paris vordrang und im Jahre 1812 auch tatsächlich die Verlorene wieder erhielt. Ein Mahlzwanq wurde nicht mehr ausgeübt und einige Jahre später wurde eine neue Mühle gebaut. Im Jahre 1920 drang eine neugebändigte Naturkraft in diese Mühle ein: der elektrische Motor trieb von innen die Mahlsfeine an. Das Kind des freien Raumes, der Wind, wurde ausgeschaltet. Die Wirtschaftslage wurde aber so schlecht, daß 1930 der ganze Betrieb stillgelegt werden mußte. Auch die Mühlen erariff das Schicksal der Arbeitslosigkeit.

Sehr eigenartige Dinge hat die alte, jetzt nicht mehr stehende Windmühle in Dülken gesehen. Im Mittelalter wurde dort eine „Narrenakademie“ gegründet, zu deren besonderer Satzung es gehörte, zur Neumondszeit auf Steckenpferden die Windmühle zu umreiten. Diese Akademie hat bis zum Jahre 1834 bestanden. Die Mühle brannte 1882 nieder. Die zweite Windmühle Dülkens stammt aus dem Jahre 1806 und birgt in ihren Räumen ein Museum. Im Untergeschoß ist eine Sammlung aus Dülkens Vorzeit untergebracht. Der obere Raum birgt den vollständigen Mahlgang der Mühle. Hier findet man auch Gedenkstücke an die Narrenakademie: den Präsidentenstuhl, Tabakpfeifen, Diplome, Orden und Steckenpferde. So steht die Mühle



in ihrer alten Form mitten in sauberen Anlagen und dient im Ruhestande noch der Erinnerung an altes Volkstum.

Noch ein andersartiges Schicksal hat die Windmühle in Götterswickerhamm. Leider steht sie nun da ohne Flügel und sieht mit sechzehn großen Fensteraugen ins niederrheinische Land hinaus. Eine Wirtschaft ist hier eingerichtet. Man steht oben in der Achse eines wundervollen Landschaftstades, das einem endlos weite Felder, den nach Holland hineinziehenden Rhein und in Weiden und Obstbäume eingefasste Dörfer zeigt. Hier oben sucht der Wind umsonst die Flügel. Eine Wendeltreppe führt durch drei Stockwerke hinauf. Überall kann man sitzen und schauen. „Storchennest“ wurde diese Mühle getauft. Dort aber, wo früher die „Hölle“ war, d. i. der dunkle Raum, in dem das Mahlgut abgestellt wurde, sitzen wohl die besten Zecher. An den Wänden stehen Sprüche:

Beer mot sinn,  
Water is uthölp.  
(Bier muß sein,  
Wasser ist Aushilfe.)

Auf einer kleinen Wandmalerei sieht man einen betrunkenen Müller zu seiner Mühle zurückkommen, wo er von seiner drohenden Frau empfangen wird:

Ant Finster met nem Rockenstock  
pas sei wull ehren Möller ob.  
Har hei sich schräg gesoppen,  
dar sei em mangs ver Kloppen.  
(Am Fenster mit nem Rockenstock  
paßt sie wohl ihrem Müller auf.  
Er hat sich schräg gesoffen,  
sie tut ihn weich verhauen.)

Besser noch hat es die alte Mühle in Labbeck. Sie hat ihre Flügel behalten und auch ihren Mühlenkönig. Ihr Fuß steckt ganz im Gebüsch auf einem kleinen Hügel. Ihr Inneres aber wimmelt von jungen Menschen. Eine Jugendherberge ist aus der Mühle geworden. Man kann aus den vierundzwanzig blaukarierten Betten in die sanftgewellte Hügellandschaft hinausschauen auf die ersten Hügel des Reichswaldes. Und so modern unsere Jungens auch sind: dem Zauber, ein paar Tage in solch einer alten Mühle gehaust zu haben, können sie sich nicht entziehen. Auch sie streicheln mit Bewunderung den Mühlenkönig und wehren sich dagegen, daß die Flügel entfernt werden. Sie fühlen zu sehr die Verwandtschaft: wollen doch auch sie sich dem Winde der Welt trotzend und schaffend entgegenstellen.

Seit dem Jahre 1935 begann durch die rheinische Windmühlenaktion wieder ein neues Leben für zahlreiche Mühlen. Durch Verbesserung der Windmühlenflügel durch die Erfindung von Bielau und Op de Sipt konnten viele Mühlen wieder ihrer eigentlichen Aufgabe zugeführt werden. Der Sinn dieser Aktion ist eine rationellere Wirtschaftsweise durch Einbau eigenartiger Luftkissen in die Flügel. Dabei ist erreicht worden, daß schon Windstärken von 1,2 bis 2 Meter in der Sekunde zum Anspringen der Flügel genügen. Das Vierflügelssystem wird erfreulicherweise beibehalten und so braucht man auf das liebege-wordene Bild nicht zu verzichten. Denn eine Mühle ohne Flügel ist etwas Unschönes. Es sei hier eingeschaltet, daß zwei Windmühlen im Kreise Dinslaken: Die Mühle in Hünge, deren Flügel der Zeit und dem Sturme zum Opfer fielen und die Mühle in Hiesfeld unter Inanspruchnahme staatlicher und kommunaler Zuschüsse wieder betriebsfertig gemacht werden sollten. Die Verhandlungen scheiterten an dem durch die hohen Kosten bedingten Nichtinteresse der Eigentümer. Es ist das sehr zu bedauern, da die Mühlen das Dorfbild maßgeblich beeinflussen. Die Hünger Mühle hat für das Dorf noch historische Bedeutung, weil sie im Jahre 1920 in den Kämpfen nach dem Kapp-Putsch als



letzte Station der „Roten“ in Hünge unter dem Feuer der vom rechten Ufer der Lippe vorrückenden Reichswehr stand und fünf Treffer erhielt.

Es ist vielfach unbekannt, daß unsere Mühlen früher Träger bestimmten Brauchtums waren. Stellte der Müller die Flügel senkrecht im rechten Winkel zueinander, so bedeutete das Feierabend, stellte er sie schräg, so war ein „Fest“ in der Mühle. Zu Pfingsten wurden die Flügel mit jungem Grün geschmückt. Vielleicht kommen diese Bräuche zu einem Teil einmal wieder. Wichtig ist jedenfalls, daß auch die Mühlen den Wiederaufstieg unseres gesamten Lebens mitmachen, wie sie auch die Arbeitslosigkeit mitgemacht haben.

Windmühlen stehen wie Menschen im Schicksal, ob es ihnen nun aus Natur oder Geschichte beschert wird. Und sie werden uns enger vertraut, wenn wir hrem Geschick liebend lauschen.

### Alte Höfe in Walsum am Rhein:

- |                                |                                   |
|--------------------------------|-----------------------------------|
| 1. Heuberg,                    | 34. Lindemann,                    |
| 2. Neirich,                    | 35. Barfurth,                     |
| 3. Bienen,                     | 36. Hastert,                      |
| 4. Kempken,                    | 37. Scholt von Wehofen,           |
| 5. Rosenboom,                  | 38. Stepper,                      |
| 6. Borgmann,                   | 39. Cruismann,                    |
| 7. Oppenberg,                  | 40. to Creuß (Willems),           |
| 8. Püttmann,                   | 41. Feldmann,                     |
| 9. Scholt von Walsum,          | 42. Gut Waterheck,                |
| 10. Kirche mit Kommende,       | 43. an de Weg (Weierei),          |
| 11. Kommler,                   | 44. Venbruck,                     |
| 12. Schleiken,                 | 45. Paszmann,                     |
| 13. Langhoff,                  | 46. Gut Loh,                      |
| 14. Koenen,                    | 47. Scholt von Raem,              |
| 15. Borgmann,                  | 48. Masz,                         |
| 16. Breymann,                  | 49. Dchtrop,                      |
| 17. Vofz (Opwick),             | 50. opter Borch,                  |
| 18. Opgen Rhein (Bernthsen),   | 51. Biesen,                       |
| 19. Angenend,                  | 52. Nünninghoff,                  |
| 20. Fincken,                   | 53. Gut Nykerck oder Hückelhoven, |
| 21. Große Elp,                 | 54. Vohwinkel,                    |
| 22. Kleine Elp,                | 55. Gafermann,                    |
| 23. Breyken,                   | 56. Bommann,                      |
| 24. Wirtshaus am alten Schwan, | 57. am Rubbert,                   |
| 25. Becker,                    | 58. Luwen,                        |
| 26. Kleine Losen,              | 59. Claus,                        |
| 27. Große Losen,               | 60. Ujen,                         |
| 28. Hangert,                   | 61. Krummen,                      |
| 29. Steeger,                   | 62. Scholt von Eppinghoven,       |
| 30. Horstmann,                 | 63. Bleckmann,                    |
| 31. Mühlen,                    | 64. Nißmann,                      |
| 32. Sprenger,                  | 65. Goerts,                       |
| 33. Hülsfermann,               | 66. Thomasz.                      |

### Höfe in der Umgebung:

- |             |                   |
|-------------|-------------------|
| A) Wülbeck, | D) Phlipsen,      |
| B) Bremer,  | E) Gut Bärenkamp, |
| C) Losen,   | F) Möllenbruck,   |